

Gesegnet sei die Nachbarin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Hitsch



fi Meinig

Am Bellwüü z Zürri isch a Maa iihakhejt. In da See natürlü – und hätt nitt khönna schwimma. Wia dar Blitz isch an andara Maa ins Wassar gjuggt zum na retta. Dä Maa wo iihakhejt gsi isch, hätt ggurglat und Wassar gschluckt, und zwüschat am Gurgla und Wassarschluckha hätt är wella wüssa: «Sii, grgrgr, sind Sii vu dar grgrgr zücharischa Sekhziion vu dar grgrgr Läbansrettigsgsellschaft grgrgr?» «Joo gwüß», said dar andar. Dua maint dar halb Varsoffa: «Denn willi vu Inna grgrgr nit grgr grettat wärda grgr», hätt mit dar Hand apweerand gwunkha und isch ganz varsoffa!

Untar da Läbansrettar isch halt a Schritt uusprohha. Dar Zentraalvorschtand, mitama alt Nazionaalroot Tokhtar med. an dar Schpitza, isch mit dar Sekhziion Zürri nümma zfridda und will si usam Verband ussakheja. Wo d Sekhziion Zürri a Varsammlig hät wella aphalta, isch dar Zentraalvorschtand mit Waffagwalt, will sääga, mit Sekuritamennar ufbruckht und hätt sogäar Polizej ufputta, zum dar Vorschtand vu da Zürchar zum Saal ussa zkheja. Zum Saal, wo Zürchar für dä Oobat gmiatat hend! Nu, Polizej hätt nit wella, und so hätt halt dar Zentraalvorschtand müassa dar Saal varlooh. – A bitz kharioosi Brüüch hend dia hööhara Läbansrettar. I, dar Hitsch, maina, a söttigs Affetheatar tej demm schööna und ideaala Ziil, wo d Läbansrettar hend, nitt gad guat! WS

Der Unterschied

Einst fragte ein biederer Bauer den Solothurner Landammann Vigier nach dem Unterschied zwischen «formell und materiell». Der Erziehungsdirektor blieb vor einem Kuhfladen stehen und erklärte: «Dä Chüebblätter gliicht formell amene Chueche, materiell aber isch er Chüedräck!» N

Gesegnet sei die Nachbarin

Jahr für Jahr, wenn die Milch säuerlich und die Butter weichlich reagiert, wird bei meiner Eheliebsten der Wunsch nach einem Kühlschrank rege. Von der Natur mit einer leichten und darum gesegneten Schwerhörigkeit begnadet, war ich schließlich doch soweit gekommen, daß ich nahe daran war, den roten Faden in unserer Ehe aufzuhaspeln.

Da geschah das Wunder. Unsere Nachbarin als glückliche Besitzerin eines solchen Möbels ließ einmal in Gegenwart meiner Frau die Bemerkung fallen:

«Heutzutage muß doch jede anständige Haushaltung wenigstens einen Kühlschrank haben.»

Jetzt hat es eingeschlagen, dachte ich mir, innerlich erblassend, und schon war ich zur Kapitulation bereit. Doch kaum war die Nachbarin außer Hörweite, ließ sich meine Frau also vernehmen: «Hast du gehört? Einen anständigen Haushalt will die führen? In diesem Falle verzichte ich gerne auf den Kühlschrank.»

Igel

Guter Rat des Sohnes

«Du, Bappe, schaff de hüt nüd so viil ufem Büro, süsch bisch de hinecht z müed zum Jasse!» N

Email

Die Frau hatte gebettelt, bis der Mann es am Gartentor anbrachte: ein Schild «Betteln verboten». Satyr

Helvetischer Dialog

«Formidabel! Ein herrlicher Tropfen!»
«Oui! Man merkt es: Vin du Pays! Eigengewächs!»

«Certainement! Immer noch das beste, was es gibt!»

«Was willst du in die Ferne schweifen!»

«Ehret einheimisches Schaffen!»

«D'accord! Ich kann nicht verstehen, was die Leute am französischen Wein besonderes finden!»

«Nehmen wir noch einen Halben?»

«Ça va de soi! Mademoiselle, noch einen Halben!»

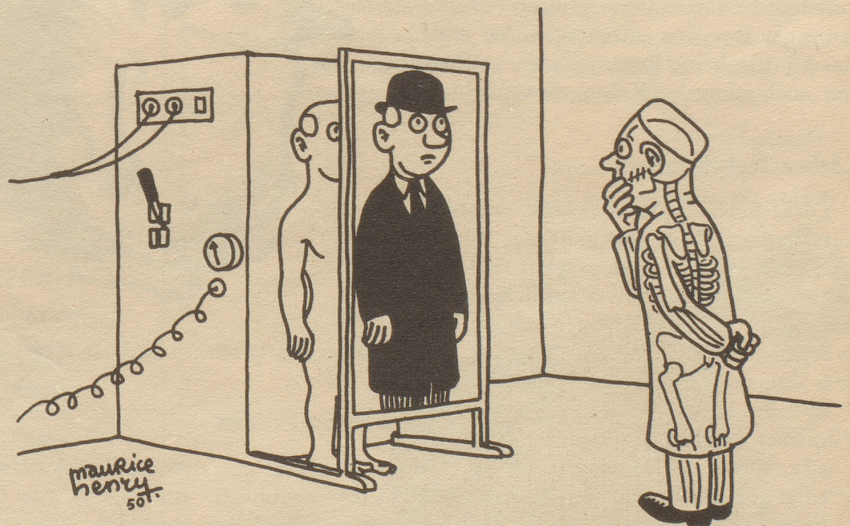
«Und mir eine Zigarre dazu, aber Import, gelt, Josette!»

«Und mir die neueste Illustrierte, aber Paris-Match, Josette, Paris-Match!»

Röbi

Gleicher Meinung

Am diesjährigen Filmfestival in Locarno wurden erstmals auch einige osteuropäische Filme gezeigt, die sich nicht gerade durch spannende Handlungen auszeichneten. Nach der Vorführung des tschechischen Filmes trafen sich zwei Journalisten, die bis zum Schluß ausgeharrt hatten, im Foyer des Kinos. Noch bevor der eine etwas sagen konnte, riß der andere den Mund zu einem gewaltigen Gähnen auf. Darauf sagte sein Kollege: «Genau das habe ich auch sagen wollen.» -g-



Künder Alpen Bitter
Kindeschi

Der feine Aperitif
über 30 ausgesuchte Alpen-Kräutlein bilden das feine Aroma.

KINDSCHI SÖHNE
AG. DAVOS
seit 1860

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!

Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221

Weinstube **Kaiser's Reblaub**
„Goethe-Stübli“ Zürich

Historische altrenommierte Gaststätte bekannt durch seine Küchen- und Weinspezialitäten Tel. 051 25 21 20